

# Der Fliegerangriff auf Le Noirmont von 1944

Autor(en): **Schmid, Hans-Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716563>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Fliegerangriff auf Le Noirmont von 1944

Während des Zweiten Weltkriegs leisteten viele Schweizerinnen und Schweizer monatelang Aktivdienst, vor allem auch an den Grenzen unseres Landes. Da wurden sie oftmals Zeugen realer Kriegshandlungen. In Einzelfällen erlebte die Truppe aber selbst Angriffe auf schweizerisches Hoheitsgebiet, wie beispielsweise die Dragonerschwadron 24 am 29.10.1944 in Le Noirmont.

HANS-RUDOLF SCHMID, KÖNIZ, ERINNERT AN DEN 29. OKTOBER 1944

Bei der Teilkriegsmobilmachung vom 18.10.1944 rückt die Dragonerschwadron 24 in Obfelden ein und wird per Bahn nach La Chauv-de-Fonds verschoben, zum Bewachungsdienst an der französischen Grenze. Bei strömendem Regen verschiebt sich die Schwadron am nächsten Tag nach Le Noirmont BE. Seit 1.1.1944 ist Oblt Hauser Kdt der Schwadron 24 aber z.Zt. in der RS in Aarau zum Abverdienen des Hauptmanngrades. Deshalb wurde das Kommando an Oblt Frey von Richterswil übertragen.

Ca. 13 km westlich von Le Noirmont, auf dem Plateaux von Mâiche/F, hat die amerikanische Luftwaffe einen Feldflugplatz eingerichtet und fliegt mit P-47-Thun-

derbolts Einsätze nach Nordosten gegen die sich der CH-Grenze entlang zurückziehenden deutschen Truppen. Dieses Flugzeug ist mit acht MGs Kal. 12.7 mm bestückt, kann Raketen schießen und Bomben werfen. Die Kadenz eines MGs beträgt 800 Schuss pro Minute.

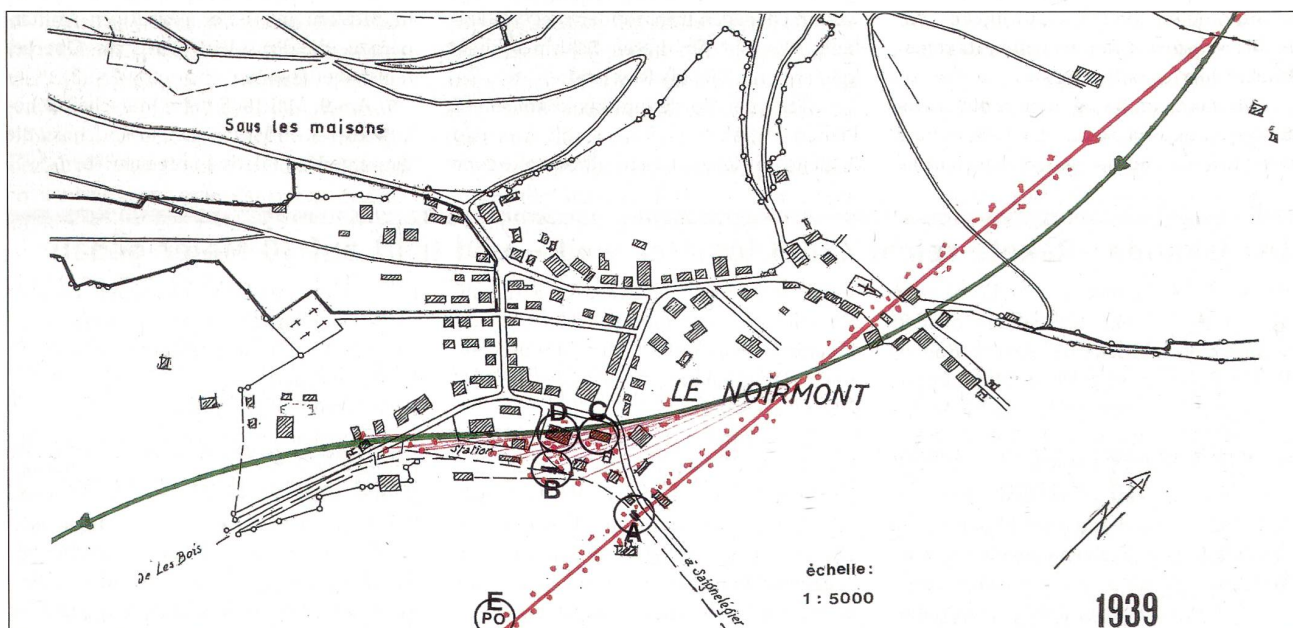
Am Sonntag, 29.10.1944, geht um 9.30 Uhr der Kaderrapport des Schwadronskommandanten zu Ende. Die Offiziere und der Fw verlassen das Hotel gegenüber dem Bahnhof, als amerikanische Flugzeuge im Tiefflug das Bahnhofsquartier mit kurzen Bordwaffensalven und Bomben angreifen. Der Geschosshagel spritzt über den Bahnhofplatz und Querschläger sirren

durch die Luft wie ein grosses Feuerwerk. Zwei Vierfamilienhäuser mit Stallungen erhalten Treffer von Brandbomben und gehen sofort in Flammen auf.

## Beim Gottesdienst

Die meisten Dorfbewohner sind um diese Zeit beim Gottesdienst in der Kirche. In einem der brennenden Häuser lagert im Kellerraum die gesamte Kriegsmunitionsdotation der Schwadron 24 über 10 000 Schuss. Das Militär versucht sofort dieses Lager zu räumen und hilft bei den Löscharbeiten und Aufräumarbeiten.

Die letzten 100 Schuss Munition explodieren später im Brandherd. Die betrof-



A: in den Bahnhof einführende Dampflokomotive. B: Lok prallt in den Güterwagen auf dem Rollschemel. C: Brandobjekt Bauernhaus Ost. D: Brandobjekt Bauernhaus West. E: Fliegerbeobachtungsbunker auf freiem Feld. Rote Linie: Angriff erstes Flugzeug mit Bordwaffen. Grüne Linie: Zweites Flugzeug mit Brandbomben und Bordwaffen.

fenen Häuser brennen bis auf die Grundmauern nieder, und die Feuerwehr konzentriert sich auf die Rettung der Nachbarhäuser. Um die Löscharbeiten nicht zu gefährden, muss auch die Stromversorgung des Dorfes unterbrochen werden. Die zivilen Telefonleitungen sind ebenfalls stumm, da ein Zufallstreffer den TF-Verteilkasten zerstörte.

Der Luftangriff galt der von Saignelégier her in den Bahnhof einfahrenden Malletschmalspurlokomotive Spiegelberg, die den vor dem Bahnhofsgebäude auf einem Rollschemel stehenden SBB-Güterwagen abholen sollte. Die erste MG-Salve durchsiebte die kleine Dampflok, die steuerlos wurde und in den bereitstehenden Güterwagen knallte. Dadurch wurde der Vorderteil der Lok aus den Schienen gehoben und stark beschädigt.

Im Führerstand fuhren drei Männer mit, denen die Geschosse zwischen den Beinen durchzischten, ohne dass einer verletzt wurde. Vor dem Bahnhofsgebäude stand der Vorstand mit seinem Stationslehrling. Nach dem ersten Angriff suchten beide Schutz beim Rollschemel. Das zweite Flugzeug warf im Anflug auf das Bahnhofsgelände zuerst drei Brandbomben in die davor liegenden Häuser und beschoss darauf mit seinen MGs nochmals die Lok und den Wagen.

#### Lokomotive durchlöchert

Jetzt wurden die beiden unter dem Wagen liegenden Männer an Füssen und Beinen getroffen, und der Vorstand verlor später im Spital die Hälfte seines linken Fusses. Die MG-Salven von beiden Flugzeugen dauerten total je sieben bis acht Sekunden. In dieser Zeit wurden aus den 2x acht MGs ca. 3200 Schuss verschossen. Wie durch ein Wunder blieben die beiden Stationsbeamten die einzigen Verletzten dieses Angriffs. Die Dampflok war von 50 Einschüssen durchsiebt. Aus diesen Löchern entwich Rauch und Dampf.

Die Geschossgarbe des ersten Angreifers durchlöcherte nicht nur die Dampflok, sondern pflügte auch die beidseits der Schienen liegenden Felder auf. Einschläge konnten bis zum 150 m entfernten und besetzten Fliegerbeobachtungsposten jenseits der Schienen nachgewiesen werden. Die Dorfjugend sammelte an den folgenden Tagen fleissig Patronenhülsen als Andenken ein. Die Brisanz der Geschosse wurde dadurch verdeutlicht, dass die Eisenbahnschienen glatt durchschlagen wurden.

Von entfernten Fliegerbeobachtungsposten wurde gemeldet, dass acht Thunderbolts die CH-Grenze bei Sommétres überflo-



Das Brandobjekt West im zerstörten Zustand (historische Schwarz-Weiss-Aufnahme).



Das Brandobjekt Ost in ausgebranntem Zustand – nur die Grundmauer stand noch.

gen und sich in zwei Doppelpatrouillen aufgeteilt hätten. Zwei Flugzeuge der einen Formation führten den Angriff aus Nordnordost auf Le Noirmont aus, indem sie im Tiefflug auf 30 m über Grund und bei einer Geschwindigkeit von gut 500 km/h ihre Ziele anvisierten und beschossen. Der ganze Angriff dauerte höchstens 20 Sekunden.

#### Schaden bezahlt

Warum dieser Angriff bei klarer Sicht und trotz grossen und deutlich sichtbaren Schweizerkreuzen auf den Dächern erfolgte, bleibt bis heute ein Rätsel, und Ame-

rika hat erst nach einigen Jahren den in Rechnung gestellten Schaden von 458 650 Franken in mehreren Raten bezahlt. Ebenso konnte nie in Erfahrung gebracht werden, von welcher Basis diese Flugzeuge gestartet waren und zu welcher Staffel sie gehörten.

In Le Noirmont wurde gemunkelt, dies könnte eine Warnung der Alliierten gewesen sein wegen der Munitionsgeschäfte der in Le Locle domizilierten Firma DIXI, in der viele Einwohner von Le Noirmont arbeiteten. Die Amerikaner glaubten, DIXI habe ihre Produkte auch an Deutschland



Eine Thunderbolt P-47 der damals noch jungen US-Luftwaffe.

geliefert und dafür beim Bundesrat mehrmals Protest eingelegt. Das Andenken an diesen Fliegerangriff verewigte die Dragonerschwadron 24 auf ihrer Soldatenmarke (Kat. Nr. 28, galoppierender Meldereiter) mit dem dreizeiligen, roten Überdruck

*Fliegerangriff  
auf Le Noirmont  
29. Oktober 1944*

Überdruckt wurden vermutlich nur zehn 4er-Bögli dieser Marke. Alle Bögli wurden nur innerhalb des Kaders, inkl. Fw + Four und nur zentral gestempelt mit dem Einheitsstempel, abgegeben. Dies erklärt die Seltenheit und den hohen Preis dieser Marke. Eine Ausnahme von dieser Regel leistete sich der Kdt ai Oblt Frey.

Er entnahm seinem Bögli vor der Stempelung eine Marke und klebte sie auf einen Expressbrief, den er an seine Eltern adressierte. Weil als Eilbrief deklariert, musste der Brief zusätzlich mit 40 Rappen frankiert werden. Der Ankunftsstempel in Richterswil lautet auf 18.11.44. Das zeigt, wie schnell diese Marken mit dem Überdruck versehen wurden. Dies dürfte der einzige Brief sein, der mit einer dieser Überdruckmarken versehen wurde. Am 7.11.44 wurde die Schwadron nach Les Breuleux verschoben.

Nach einer Überschwemmung der Kantonamente am 9.11. wurde am 14.11. nach Le Locle und später nach Tavannes und Nunningen disloziert. Am 3.12.44 erlebte die Schwadron das Bombardement von Cornol.

**Wenig Abwechslung**

Der Aktivdienst entlang der französischen Grenze bot den Dragonern wenig Abwechslung. Aber auf der andern Seite des Doubs, wo vor kurzem noch die Kriegsfrent verlief, lagen Andenken haufenweise auf Feldern und in von den Deutschen verlassenen Schützengraben. Trotz klarem Verbot überquerten einzelne Dragoner die Grenze und schmuggelten Geschosshülsen von Kanonen, Ausrüstungsgegenstände oder Waffen als Trophäen in die Schweiz.

Zwei Dragoner wagten sich bis 400 m weit in das von den Amerikanern kontrollierte Gelände. Ein Zivilist entdeckte die beiden und alarmierte eine vorbeifahrende Militärpatrouille, die sofort mit schussbereiten Pistolen in den ehemals deutschen Schützengraben nach den vermeintlichen Deutschen suchte. Diese bemerkten die Gefahr, liessen ihre Beute fallen und robbten durch die Gräben, wurden aber eingeholt.

Mit erhobenen Händen und dem Ruf *nous sommes des Suisses* blieben sie glücklich-

licherweise stehen. Als die Amerikaner sich von der Harmlosigkeit der gestellten Eindringlinge überzeugt hatten, gab es eine kleine Verbrüderung.

Die Amerikaner gaben aber unmissverständlich zu verstehen, dass sie sofort geschossen hätten, wenn sie sich nicht zu erkennen gegeben hätten. Harmlos waren solche Erkundungstouren also nicht, und das Verbot existierte zu Recht. Aber selbst Offiziere konnten der Verlockung nicht widerstehen und wagten sich über die Grenze.

Am 18.12.44 rückte Oblt Hauser nach dem Abverdienen wieder zur Schwadron ein und übernahm das Kommando. Am 31.12.44 wurde er zum Hptm befördert. Die Dragonerschwadron 24 wurde erst am 24.2.1945, 10 Uhr, aus diesem langen Aktivdienst entlassen.

**Letzter Aktivdienst**

Dies war der letzte Aktivdienst der Schwadron 24. Bis zu diesem Zeitpunkt war der galoppierende Meldereiter (Kat. Nr. 27) die Soldatenmarke der 24er. Vermutlich während dieses letzten Dienstes, evtl. an der Soldaten-Weihnachtsfeier in Boncourt vom 21.12.44, zu der auch der frühere Kdt, Major Hürlimann, eingeladen war, reifte der Gedanke, diese Marke zu ersetzen. In der Folge kam es zum Druck der Marke mit dem Hufeisensujet.

Vermutlich noch während dieses Aktivdienstes wurde die neue Marke ausgeliefert, aber nur wenige Exemplare fanden Abnehmer bei der Mannschaft, denn durch die lange Dienstzeit hatten die Wehrmänner (meistens Landwirte) andere Sorgen. Am 9.5.45 war der Krieg in Europa zu Ende, und es kam zu keinen weiteren Aktivdienstes. Die Hufeisenblocks überlebten viele Jahre in den Depots der Schwadron 24.

Bei den späteren jährlichen Zusammenkünften der alten 24er wurden die noch vorhandenen Marken (Meldereiter + Hufeisen) angeboten, aber kaum jemand interessierte sich noch dafür. So kam es, dass die Hufeisenblocks nur sehr selten den Weg zum Sammler fanden und der Preis dafür in die Höhe schnellte.

Im Jahre 1875 wurde aus der Zürcher Dragoner-Kompagnie 19 die Zürcher Dragoner-Schwadron 24 gebildet. Während der Aktivdienste 1939 bis 1945 waren Dragoner aus den Kantonen Glarus, Schwyz, Zug und Zürich bei der Schwadron 24 eingeteilt. Gemäss dem Katalog für Soldatenmarken gab es zu dieser Zeit auch ein Reiterregiment 6 mit den Schwadronen 14, 16, 19, 20, 28 und 29 sowie eine *Brigade de Cavalerie* 1 in der Westschweiz. 